Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 12

Artikel: Unlösbare Rätsel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545951

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

im Laufe der letten Jahre von Uebungen unserer Vereine gemacht worden und schlummern zum Teil unbenutt in den Archiven oder zieren eingerahmt die Wände der Vereins= lotale.

Es ergeht nun an sämtliche Vereinsstände die höfliche Bitte, aus diesen Bildern gute Aufnahmen, die für weitere Kreise Interesse bieten, dem Unterzeichneten zu vorübergehender

Benutung einzusenden. Gewünscht werden vor allem Unfnahmen von Feldübungen oder aus Samariter- und Krankenpflegekursen. Je größer das Format und je deutlicher die Photographie um so besser. Zu unversehrter Rücksendung verpflichtet sich

> Das Zentralsekretariat des schweizerischen Koten Kreuzes, Bern, Rabbental.

Die Rot=Kreuz=Pflegerinnenschule Bern

hat am 27. September die Brüfung des XIV. Kurses abgehalten. Der Prüfung unterzogen sich 14 Schülerinnen und zwar:

Ordentliche Schülerinnen:

- 1. Dietrich Margaretha aus Bern
- 2. Seeger Julie " St. Gallen
- 3. Hermann Maria Marg.
- 4. Zehnder Unna Meinisberg
- 5. Bowald Klara
- Binningen

Bern

- 6. Hofer Rosalie
- Wiedlisbach Herzogen=
- 7. Wüthrich Klara
- buchiee
- 8. Blaser Klara
- Büthberg

- 9. Leuenberger Marie aus Huttwil
- 10. Bühler Jakobea Kath.
- 11. Rouge Marie
- Laufanne

Chur

12. Walfer Hermine Quarten

Externe Schülerinnen:

- 13. Rebmann Marie aus Bajel
- 14. Heß Helene
 - .. Bern

Sämtliche konnten nach bestandener Probezeit zum zweiten Teil der Ausbildung zugelaffen werden. Die zwei externen Schülerinnen werden auf ihr Gesuch hin als "Ordentliche" ihre Ausbildung vollenden.

Unlösbare Rätiel.

(Rorrespondenz.)

Vor mehrern Jahrzehnten saßen unser sieben Roftgänger behaglich beim Mittageffen. Ein jovialer Desterreicher erzählte eben eine drollige Geschichte aus seinem Volntechnikerleben, da ließ mein Nachbar zur Rechten, ein hochge= wachsener, ungemein breitschultriger Ungar, plötzlich Meffer und Gabel fallen und erschien gänzlich gelähmt und sprachlos. Ich glaubte an einen schweren Schlaganfall. Aber die herbeigerufene Hausherrin wußt bessern Bescheid; sie sagte ohne große Aufregung: "Das llebel geht bald vorbei, es muß eine Rate in der Stube sein!" Sie schaute unter den Tisch und zog richtig ein winziges Miezchen hervor, melches mit einem Pfötchen ein Bein des Riesen berührt und damit das Unheil gestiftet hatte. Obgleich doch sonst ängstlich aufgepaßt wurde, hatte das Untierchen her= einschlüpfen fönnen.

Von ähnlichen Untipathien — die Gelehrten nennen sie Idiosynfrasien — liest man oft. Heinrich III, von Frankreich fiel ebenfalls beim Unblick einer Kate in Dhumacht. Von Peter dem Großen wird behauptet, er habe während vieler Jahre seines Lebens, wiewohl er sonst keineswegs zimperlich war, kein Bewässer ansehen können. Er habe deshalb, wenn er über eine Brücke fuhr, die Kenster

des Wagens schließen lassen und dann noch sich des Anastichweißes nicht zu erwehren vermocht. Von einem Gelehrten erzählt man, er habe mit Entsetzen fich geflüchtet, wenn jein Blick auf einen Besen fiel; so sehr habe er das beim Zimmeraustehren entstehende Geräusch gehaßt. Schon Hippotrates erzählt von einem Manne, welcher bewußtlos wurde, wenn er die Lante spielen hörte. Ein Herr in Mexito soll in Ohnmacht gefallen sein, wenn jemand in seiner Nähe das Wort lana (Wolle) aussprach. Rousseau berichtet von einer Dame, die in ein schallendes Gelächter ausbrach, wenn irgendwelche Musik an ihr Dhr drang. Wallenstein, im übrigen sicherlich nicht von zarter Natur, soll ob dem Krähen eines Sahnes jedesmal heftig erschrocken sein. Der große Arzt J. G. Zimmerman kannte eine Dame, welche Seide oder Satin nicht ohne starte Erregung berühren fonnte, ja jogar schaudernd zusammenfuhr, wenn ihre Hand an die sammetartige Haut eines Pfir= sichs geriet. Der englische König Jakob I., der Sohn der unglücklichen Maria Stuart, geboren den 19. Juni 1566, ertrug den Unblick eines entblößten Schwertes nicht und wandte darum sogar bei den hochfeierlichen Beremonien der Ritterschläge in auffallender Weise sein Gesicht ab. Man erklärte sich diese Schwäche durch die Tatsache, daß der Geheimsschreiber seiner Mutter, Riccio, in deren Gegenswart von ihrem Gatten Heinrich Darnley (am 9. März 1566) ermordet worden war.

Nur im allgemeinen will ich noch erinnern an die nicht seltenen Abneigungen gegen Spinnen, Igel, Eulen, Kröten, Schweine, Wein, Wilch, Honig, Aepfel, Brunnenkresse, Beilchen, Rosen, Tabak; gegen alle Arten der Musik, das Läuten der Glocken, das Geräusch des Messerschärfens, Papierzerreis hens usw. usw.

Solche Antipathien sind oft in einem Maße vorhanden, daß alle Versuche, sie zu überwinden, sich als fruchtlos erweisen. Daraus ergibt sich für die Erziehung eine wichtige Mahnung. Man hüte sich wohl, was ein angebornes Leiden ist, mit kurzsichtiger Voreiligkeit als launenhaften Gigensinn zu betrachten. Viele solche Patienten verdienen, weil ihre lebel aller Willenskraft trozen, nicht Züchtigungen, sondern Mitleid und Schonung. Milde Einwirkung kann die in geringem Grade ausgebildete Krankheit heilen, jedenfalls eher, als plötsliches Erzwingens wollen, welches stets der Gefahr aussetzt, ungerecht und unnützerweise grausam zu sein.

Vom Büchertisch.

Vor Jahresfrist hat Herr Dr. C. de Marval bei Attinger frères in Neuenburg unter dem Titel Guide du Samaritain ein Büchlein erscheinen lassen, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus Beachtung sand, so daß bereits eine zweite Auslage sur Frankreich und Belgien notwendig wurde.

Henterly in Seute liegt auch eine deutsche Nebersetzung des Büchleins vor und wir freuen ums, dieselbe den Areisen, die sich für das Samariterwesen interessieren, vorstellen und empsehlen zu dürsen. Das Taschenbuch für Hamariter unterscheidet sich in wesentslichen Punkten von den zahlreichen Publikationen ähnlicher Art, die in den letzten Jahren auf den Büchermarkt gelangten. Der Verfasser hat sich an die bekannte Tatsache gehalten, daß eine gute Abbildung

einen Gegenstand meist besier erläutert als seitenlange Beschreibungen. Demgemäß hat er den Text zwar durchaus, klar, aber doch möglichst kurz und knapp gehalten; immerhin ist dabei nichts Besenkliches weggeblieben, so daß das Büchlein als ein vorzügliches Lehrmittel sür Samariterkurse bezeichnet werden dars.

Eine ganz besondere Sorgsalt äber haben Bersfasser und Berlag den zahlreichen Abbildungen ansgedeihen lassen. Nicht weniger als 5 sarbige Taseln und 53 schwarze Abbildungen veranschaulichen die Aussührungen im Textteil. Und was für Abbildungen! Das sind nicht die kleinen, undeutlichen Klischees mit unklaren Linien, die so häufig noch in den Samaritersschriften zu sinden sind und die leider nicht selten das Verständnis eher erschweren, anstatt es zu erleichtern.